

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 6 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 16 kr.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion answärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 132.

Donnerstag, den 14. November.

1867.

## Amthche Bekanntmachungen.

Am nächsten Sonntag wird die **Sonntagabend-Lese- und Gesangs-Schule** in dem Schulzimmer des Herrn Staiger sen. wieder von 4—6 und 7—9 Uhr Abends eröffnet sein. Die ledigen Söhne werden zu fleißiger Benützung derselben eingeladen. Stadtpfarramt.

Wildberg.

## Verordnung von Bau-Arbeiten.

Zu Herstellung einer **Wenagehütte** und einer **Bauhütte** in der Nähe des **Bettenbergs**, zwischen **Wildberg** und **Emmingen**, werden nachstehend genannte **Arbeiten** zur Submission ausgeschrieben, deren Betrag für beide Bauwesen zusammen nach den betreffenden Voranschlägen sich wie folgt berechnet:

|                             |                        |
|-----------------------------|------------------------|
| Grab-Arbeit                 | 111 fl. 24 fr.         |
| Maurer- u. Steinhauerarbeit | 1435 fl. 6 fr.         |
| Zimmer-Arbeit               | 4086 fl. — fr.         |
| Schreiner-Arbeit            | 383 fl. 3 fr.          |
| Glaser-Arbeit               | 214 fl. 9 fr.          |
| Schlosser-Arbeit            | 328 fl. 49 fr.         |
| <b>Gesamt</b>               | <b>6558 fl. 31 fr.</b> |

Voranschlag, Pläne und Akkordbedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Liebhhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten werden eingeladen, ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückten Offerte schriftlich und versiegelt längstens bis **Mittwoch, den 20. November, Nachmittags 3 Uhr,**

hier einzureichen, zu welcher Zeit die urkundliche Eröffnung derselben stattfindet, der die Submittenten anwohnen können.

Den 11. November 1867.

K. Eisenbahnbauamt.

2)1. Stäble.

Martinsmoos.

## Lang- und Klobholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am **Freitag, den 15. November 1867, Vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathszimmer: circa 400 Stück **Lang- und Klobholz**, wozu die Käufer eingeladen werden.

Aus Auftrag:

Schultheiß Seeger.

## Privat-Anzeigen.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht **Laugenbrezeln** **Christoph Gros.**

\*\*\*\*\*

Nächsten Samstag halte ich

## Mehlsuppe,

wozu höflich einladet

Schwämmle, Metzger u.

Speisewirth.

\*\*\*\*\*

## Stockholz-Verkauf.

Nächsten Samstag, den 16. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

werden im **Waldhorn** dahier aus den **Freih. v. Gütlingen'schen** Waldungen **Regelhardt, Neubann und Schillberg**

40 Klafter sehr schönes **tannenes Stockholz**

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber einladet

Berned, den 11. November 1867.

Freih. Förster: Maier.

2)2. Agerbach.

## Haus- und Viegenchafts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen einzeln oder im Ganzen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in:

a) Gebäulichkeiten:

1) einem zweistöckigen Bohnhaus, an welchem 2 steinerne Schweinplätze angebaut sind, und welches eine Holzgerechtigkeit besitzt;

2) einer Scheuer mit gewölbtem Keller;

3) einem Wasch- und Badhaus, sowie Brennerreinrichtung, auch befindet sich in der Nähe des Waschhauses ein laufender Brunnen, der zur Brennerie benützt werden kann.

Sämmtliche Gebäulichkeiten mitten im Orte.

b) Gärten  $\frac{1}{2}$  Mrgn. 36 Rthn.

c) Acker 11  $\frac{1}{2}$  Mrgn. 22 Rthn.

d) Wiesen 2  $\frac{1}{2}$  Mrgn.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen, sich

Montag, den 18. November,

Morgens 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause einzufinden zu wollen.

Bemerk wird, daß auch in der Zwischenzeit ein Kauf abgeschlossen werden könnte.

Michael L. G.

## Staats-Obligationen

empfehle ich den Gemeindepflegern, Stiftungen, Pfliegschaften und Privaten zu den jeweiligen Kursen zu geneigter Abnahme.

Calw. Berw. Aktuar Biegler.

## Frisches Alpenrindschmalz

empfehle billigt **Heinrich Schnauffer, Conditor.**

## Empfehlung.

Das unwahre Gerücht, als hätte ich mein Geschäft aufgegeben, veranlaßt mich, ein verehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum aufs Neue um geneigtes Vertrauen zu bitten. Ich werde wie seither bemüht sein, meine werthen Gönner mit guter und solider Arbeit zu bedienen.

Zugleich bringe ich meine vorräthige Waare, bestehend in: **Manns- u. Frauenpantoffeln, Frauenschuhen und Kinderstiefeln**, unter Zusicherung billiger Preise in gefällige Erinnerung.

2)1. Carl Kant junior.

## Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich im Hause des **Carl Dierlamm**, Bäcker, im Biergäßle, wovon ich meine werthen Kunden mit der Bitte um ferneres Wohlwollen in Kenntniß setze.

J. Schuster, Schuhmacher.

Aufträge zum

## Waschen, Bügeln und Nähen

werden angenommen bei **Frau Kempf im Bischoff, 2 Treppen hoch.**

Dr. Pattison's

## Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

## Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu 24 kr. und halben zu 12 kr.

Emil Georgii.

Simmoheim.

Gegen gefehliche Sicherheit liegen

## 100 fl. Pfleggeld

zum Ausleihen parat bei **Stiftungspfleger Fuchs.**



# Auswanderer



und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden

bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten:

**Christoph Widmann in Calw.**

## Den Herren Pflegern und Capitalisten

empfehle ich mich zum Ein- und Verkauf von Obligationen, Lotterie-Loosen &c. &c. und sichere möglichst pünktliche und billige Beforgung zu.

**Emil Dreiß.**

Den von J. Schauweder in Neutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

### Leder-Gerbseffstoff

empfehle ich in Fläschchen zu 12 fr. die Expedition d. Bl.

Bei Abnahme von 1 fl. und höher entsprechenden Rabatt, und wollen sich die verehrlichen Consumenten mit etwaigen Aufträgen direkt an die Expedition dieses Blattes wenden.

J. A. Schauweder.

### Frische Eiermehl

sind zu haben bei Heinrich Schnauffer beim Köhle.

### Die heftigsten Zahnschmerzen



beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Tooth-Ache Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 18 fr. bei **Emil Georgii.**

Stelsheim.

Ich suche für einige Ortsangehörige

### Anlehen

von 200 fl., 300 fl. und 500 fl. und sehr gefälligen Anträgen entgegen.

Schultheiß Stahl.

### Für Husten-, Brust- & Halsleidende!

**Island. Moos-Pasten,**

per Schachtel 18 fr.

In Calw in beiden Apotheken.

### Compost

für Wiesen hat zu verkaufen

Mehner Keller.

### Fertige Winter-Jacken

in schöner Auswahl empfiehlt

J. Keller.

### Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen ordentlichen Menschen nimmt in die Lehre auf

Bäder Holzäpfel.

Calw.

### Ein kräftiger junger Mensch

von 16—18 Jahren findet in einem hiesigen Hause eine Stelle als Knecht. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Ein doppelseitiger

### Schreibpult

ist billig zu verkaufen; Näheres bei der Expedition d. Bl.

### 1 Tisch und 2—3 Canapée,

für größere Haushaltungen passend, verkauft billigt

G. Thudium.

### Zu verkaufen:

Am Samstag Mittag 1 Uhr verkaufe ich einen prächtig. Karren von 12 bis 15 Centner Tragkraft.

Auch zeige ich hiemit an, daß ich fortwährend getragene Kleider und Stiefel kaufe. Keller, Kammmacher.

### Dienst-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, das kochen und allen häuslichen Geschäften vorstehen kann, sucht sogleich einen Dienst. Näheres ist bei der Exped. d. Bl. zu erfragen.

### Meine Kanarienvögel

sind dem Verkauf ausgelegt.

Neuhengstett, den 12. November 1867.  
Binder, Pfarrer.

G. Gärtner's chemisch-technisches Laboratorium empfiehlt

**Zahnwehwaite,** neues vorzügliches Mittel gegen Zahnschmerzen in Paqueten zu 12 und 18 fr.

**Sichtwaite,** reelles und bewährtes Linderungsmittel gegen Sicht und Rheumatismus in Paqueten zu 12 und 24 fr. Niederlage in beiden Apotheken.

Stammheim.

Bei der Stiftungs- u. Pflege liegen

**150—200 Gulden**

zum Ausleihen parat.

Bei der Stiftungs- u. Pflege Zwerenberg liegen

**260 Gulden**

gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen parat.

Geddingen.

Bei der Stiftung liegen zum Ausleihen

**250 Gulden,**

beim Schulfond

**250 Gulden**

gegen unterpfändliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Schultheiß F. Biegler.

Simmozheim.

Bei der hiesigen Stiftungs- u. Pflege liegen

**166 fl.**

gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen parat. Fuchs, Stiftungs- u. Pfleger.

Einige Wagen voll

### D u n g

hat zu verkaufen

Carl Rant jun., Schuhmacher.

Calw.

Ein reizbares

### Zimmer,

möblirt, ist an einen oder 2 Herren sogleich zu vermieten; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

### † Was nun ?

Nachdem die Volksvertretungen der süddeutschen Staaten theils freiwillig, theils unter dem Drucke preussischer Drohungen die Verträge mit Preußen angenommen haben, welche uns Verpflichtungen und Lasten auflegen, die man für ein einiges, freies Deutschland, wie man es von jeher angestrebt hatte, gerne übernommen hätte, gegen die man sich aber sträubt, sobald sie nur im Interesse einer auf Vergrößerung ihrer Macht bedachten Regierung aufgelegt werden,

so spricht man in den Kreisen derjenigen Partei, die sich in Württemberg die „deutsche“ nennt, in Wahrheit aber die „preussische“ heißen sollte, bereits von einem Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund, der sich dadurch zum „deutschen Bunde“ erweitern sollte. Mitglieder des deutschen Bundes waren wir zwar seit einer langen Reihe von Jahren, bis es Preußen gefiel, den deutschen Bund zu sprengen und Oesterreich aus demselben auszustoßen; es wäre nun freilich eine herrliche Sache, wenn alle Deutschen wieder



rienvögel

November 1867.  
r, Pfarrer.

sch = technisches

neues vorzüg-  
liches Mittel  
aqueten zu 12

und bewähr-  
tinderungsmit-  
umatismus in  
r.  
befen.

en  
Bulden

e Zwerenberg

en  
um Ausleihen

zum Ausleihen

en,

en  
heit zum Aus-

f. Biegler.

m.  
Stiftungspflege

um Ausleihen  
rungspflege.

g  
l. Kant jun.,  
Schuhmacher.

r,  
Herren sogleich  
bei der Expe-

e sich in Würt-  
die „preussische“  
schen Staaten in  
utschen Bunde“  
n wir zwar seit  
den deutschen  
auszustößen; es  
Deutschen wieder

unter einem deutschen Bunde vereinigt wären, welcher in einer freisinnigen Verfassung die Rechte des Volkes garantierte, und in einem Parlament die Tüchtigsten des Volkes sammelte, um mitzurathen und mitzutheilen, und wenn namentlich die Bundesexekutivgewalt den Beschlüssen des Parlaments die nöthige Achtung zu Theil werden lassen müßte, auch wenn sie nicht nach ihrem Wunsch und Willen ausfielen. Dieß ist nun aber leider! im norddeutschen Bunde nicht der Fall. Selbst wenn die süddeutschen Staaten in diesen Bund eintreten sollten, sind doch nicht alle Deutsche darin, denn die 8 Millionen Deutschösterreicher dürfen als Solche nicht eintreten. Dieß ist aber gerade ein recht deutschgesinnter, lernhafter und gemüthlicher Theil des deutschen Volkes, weshalb wir Süddeutsche uns auch mehr zu ihnen hingezogen fühlen, als zu den mehr jungensfertigen, aber meistens ungemüthlicheren Preußen. Die Heißsporne der preussischen Partei sagen zwar so oft als man es haben will, wenn man von den Deutschösterreichern anfängt, „ja die holen wir auch noch herein, das ist bloß eine Frage der Zeit“; dieß ist aber jedenfalls baldier gesagt als gethan, und dann ist erst noch die Frage, ob diese sich nur so ohne Weiteres in den schwarzweißrothen Bund hereinholen lassen. Jedenfalls gehört eine gewisse Anziehungskraft dazu, um widerstrebende Theile auf gültlichem Wege zum Anschlusse an einen Verband zu veranlassen, und damit kommen wir wieder zu uns Süddeutschen zurück, denen man den Eintritt in den Nordbund annehmen will. Als Anziehungskraft wird die Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme (natürlich ohne die Deutschösterreicher), das Bewußtsein, einer großen Nation anzugehören und unter ihrem mächtigen Schutze zu stehen, und die im norddeutschen Bunde einzuführenden Erleichterungen im Verkehrsleben, als Freizügigkeit, gemeinschaftliches Bürgerrecht u. s. w. angepriesen, über die Rehrseite aber ganz leicht hin weggegangen. Gerade diese Rehrseite, nämlich die Verfassung des norddeutschen Bundes, auf die wir später zu sprechen kommen werden, mit ihren Anhängeln ist aber von einer solchen Bedeutung, daß man ihr recht genau in das Auge sehen muß. Doch sehen wir uns vorerst einmal die Anziehungspunkte genau an. Die Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme, aber mit Einschlus der ausgestoßenen Deutschösterreicher erkennen wir mit Freuden an, und ist dieser Grundsatz noch von Niemand angefochten worden, als gerade von Preußen selbst, welches durch den vorjährigen muthwillig herbeigeführten Krieg selbst die Trennung bewerkstelligte. Wir sehnen uns gewiß nicht nach dem seligen Bundestag zurück, allein daß die frühere Bundesverfassung einer Verbesserung, ja einer sehr wesentlichen Verbesserung fähig gewesen wäre, ist am besten dadurch bewiesen, daß der Kaiser von Oesterreich selbst auf dem bekantnten Fürstentage in Frankfurt a. M. im Jahre 1862 eine neue Bundesverfassung mit Parlament in Vorschlag brachte, welche, wenn sie auch nicht die Wünsche Aller befriedigte, doch immerhin als sehr bedeutende Abschlagszahlung annehmbar gewesen wäre; diese Reformation des deutschen Bundes scheiterte aber an dem Widerstande Preußens, welches die Einladung zur Betheiligung am Fürstentage ablehnte, und alle späteren Vermittlungsversuche ohne Weiteres von der Hand wies. (Fortf. folgt.)

**Tagesneuigkeiten.**

— Stuttgart, 8. Nov. (26. Sitzung der Kammer d. Abgeordneten.) Der Minister des Innern, v. Gessler, beantwortet die Interpellationen von Hölder und Desterlen wegen der Verfassungsrevision: Der Entwurf eines, das 9. Kap. der Verf.-Urk. (von den Landständen) erziehenden Verfassungsgesetzes sei im April dem Geheimenrath zur Begutachtung zugegangen und trotz vieler und dringender Geschäfte sei die Arbeit so gefördert worden, daß sie unmittelbar nach Berathung der Organisation im Departement des Innern zur Berathung und zum Abschluß im Geheimenrath gelangen könne; die Vorlage an die Kammer werde alsdann sofort, noch auf diesem Landtage erfolgen. Die Einberufung einer Landesversammlung im Sinne des Gesetzes vom 1. Juli 1849 sei aus Rechtsgründen eine Unmöglichkeit. Hölder bedauert lebhaft, daß die von dem ganzen Lande so dringend verlangte Verfassungsrevision andern Arbeiten des Geheimenraths hintangesezt und verzögert werde, und daß ungewiß sei, ob der Entwurf auch nur die Gutheißung des Geheimenraths finden werde, welche Befürchtung Geheimenrathspräsident Goltzer als gänzlich unbegründet widerlegt. Desterlen sagt, er und wohl auch die

Mehrheit des Hauses theilen die Ansicht des Herrn Ministers nicht, daß die Organisation im Departement des Innern der Verfassungsrevision voranzugehen habe. Gegenüber der Aeußerung des Herrn Ministers, aus Gründen des Rechts sei eine entsprechende Antwort auf die Adresse (der 43,000) nicht möglich gewesen, wahrt er für sich und die Unterzeichner der Adresse das Recht des Volks auf Berufung einer Landesversammlung nach dem Gesetze vom 1. Juli 1849. Wenn die Regierung rechtliche Bedenken hatte, hätte sie von ihrem Standpunkte aus die Wiederherstellung des Gesetzes vom 1. Juli 1849 zum Gegenstande einer Gesetzesvorlage machen können und sollen; nur auf diesem Wege werde eine das Volk befriedigende Verfassungsrevision zu Stande zu bringen sein. Wächter: über den Werth der Montstre-Petition der 43,000 könne man sich streiten; darüber sei aber kein Zweifel, daß die Steuerreform Angesichts der Erhöhung der Steuern eine absolute Nothwendigkeit sei. Minister v. Gessler: der Gesetzesentwurf werde höchst wahrscheinlich im Laufe der kommenden Woche an Sr. Maj. den König und dann an den R. Geheimenrath zur Begutachtung gelangen. Der Referent im R. Geheimenrath sei mit dem Gegenstande vorläufig schon vertraut gemacht, so daß die Arbeit rasch verlaufen werde. Idler: in landwirthschaftlichen Vereinen und Amtsversammlungen sei oft Nachfrage nach dem Stande der Landeskulturgesetzgebung; ebenso nach der versprochenen neuen Bauordnung. Minister v. Gessler: ein Gesetzesentwurf über Ablösung der Waldrechte, über Regelung der Waldwaide sei im Sommer dem Geheimenrath übergeben worden, ebenso eine neue Bauordnung. Dieser letzteren Arbeit sei im Juli ein weiterer Entwurf gefolgt, betreffend die bei Anlegung von lästigen Gewerben zu beobachtenden Grundsätze. Mit der Organisation des Departements des Innern sei eine neue Einrichtung der landwirthschaftlichen Behörden verbunden. Beim Uebergang zur Tagesordnung: Etat des Cultdepartements nimmt Minister v. Goltzer aus einer Bemerkung des Prälaten v. Stock Gelegenheit zu der Mittheilung, daß die kgl. Verordnung in Betreff der Einberufung der Generalkonode wahrscheinlich noch im Laufe des Jahres erscheinen werde. Die für die katholische Geistlichkeit zur Aufbesserung der Gehalte nöthige Summe wird, wie gestern bei der evangelischen Geistlichkeit, ohne Debatte verwilligt. Domkapitular v. Longner und Dekan Maier danken im Namen ihrer Amtsbrüder. Bei der Dotation der Universität ist auch beim neuen Etat ein Mehr von 8000 fl.; der Etat der Universität ist damit neben ihren eigenen Einkünften auf 168,000 fl. jährlich gestiegen. Wächter bedauert, daß der Lehrstuhl der semitischen Sprache verwaist und dafür ein zweiter Lehrer der Aesthetik berufen worden sei. Minister v. Goltzer: er habe geglaubt, keinen Tadel zu verdienen, als er eine Größe ersten Ranges (Wischer) an die Universität berufen. Decher: nicht nur keinen Tadel, sondern rückhaltslose Zustimmung (die auch von Seiten der Kammer erfolgt). Die Vorlesungen über Nationalökonomie werden für junge Theologen unentgeltlich gehalten, sie werden vom Staate bezahlt. Römer ist gegen diese Unentgeltlichkeit, weil diese dazu führe, den übrigen Professoren ihre Kollegien-Einnahmen zu schmälern. Von Schott und Anderen wird es sehr anerkennend hervorgehoben, daß die jungen Theologen auf diese Weise ins praktische Leben eingeführt werden. — 10. Nov. (27. Sitzung.) Fortsetzung der Berathung des Etats des Cultdepartements. Am Ministertische Cultminister v. Goltzer und Direktor v. Werner (von Hohenheim) als Regierungskommissär. Vor Uebergang zur Tagesordnung ergreift Mohl das Wort, um auf eine Tags zuvor von Wächter gestellte Anfrage zurückzukommen. In den Augen Mohls ist es rein unmöglich, noch auf dem gegenwärtigen Landtage die Steuerreform zu berathen oder auch nur zu begutachten. Er wünsche aber, daß nicht bloß die Steuerreform, sondern auch für Ehe- und Armengesetzgebung geraume Zeit vor Einberufung der Kammer-Session eine ständische Kommission niedergesezt würde, die mit der Begutachtung der Sache betraut wäre. Wächter verlangt, daß wenigstens die allgemeinen Grundsätze der Steuerreform durch den Landtag ausgesprochen würden; ebenso spricht sich Hörner aus. Min. v. Goltzer: Es seien alle Einleitungen zu einer möglichst raschen Behandlung der ebenso wichtigen als dringenden Arbeit getroffen. Der betreffende Referent des Geheimenraths habe sich mit dem Gegenstande vorläufig vertraut gemacht. Nach seiner, des Ministers, Ansicht, gehe der Finanzminister mit dem Plane um, den Gesetzesentwurf auch dem gegenwärtigen Landtag vorzulegen. Tagesordnung: Cultdepartement. Es handelt sich um die Ausstattung



der land- und forstwirtschaftlichen Akademie Hohenheim. Es stellt sich immer mehr heraus, daß Hohenheim Jahrzehnte lang nicht die rechte Beachtung zu Theil wurde. Departementsvorstände wagten nicht, mit den Exigenzen, wie sie unter einer früheren Direktion aufgestellt worden, vor die Kammer zu treten. Jetzt häufen sich dringende Bedürfnisse, die befriedigt werden müssen, soll die Anstalt nicht unter der Konkurrenz leiden. Die Regierung hat die Absicht, die Anstalt durch reichere Ausstattung zu heben, eine andere Richtung verlangt Verlegung an die Universität. Präl. v. Hauber fragt: welche Pläne die Regierung in diesem Punkte habe? Man verlange von den Forsttechnikern universelle Bildung, die nur auf einer Universität erreicht werden könne. Aus diesem Grund sei er gegen die weitere Ausstattung der Forstakademie, so insbesondere gegen die Errichtung eines eigenen Lehrstuhls für National-Oekonomie, wie sie von der Regierung exigirt worden.

(Schluß folgt.)

— **Tübingen.** Seit letzten Freitag weilt der berühmte preussische General v. Steinmetz aus Posen in unsern Mauern und logirt im Gasthof zur Traube. Er ist, obgleich im 71. Jahre stehend, ein sehr rüstiger Mann von starrer militärischer Haltung und wird am Dienstag seine Vermählung mit der 17 Jahre alten Tochter des ebenfalls hier weilenden Brigade-Generals v. Grohna auf der Burg Hohenzollern feiern. (Tüb. Cbr.)

— **Kassel, 11. Novbr.** Die Generalversammlung des Nationalvereins beschloß die Ueberweisung des Restes der Flottengelder an die Bundesmarine und Summen von 2000, 1000 und 500 Thln. an die Gesellschaft zur Rettung von Schiffbrüchigen, an die deutsche Seemannsschule und an den deutschen Rechtsschutzverein in London; sodann wurde die Auflösung des Vereins zum Beschluß erhoben.

(Schw. M.)

— **Berlin, 11. Nov.** Auf Frankreichs etwaige Konferenz-Einladung werden mehrere Regierungen mit prinzipieller Bereitwilligkeit antworten, aber Kraft Punkt 4 der Racherer Deklaration vom 15. Nov. 1818 verlangen, daß der Papst als theilhaftige Regierung seine Theilnahme zusage, was schwerlich geschehen wird.

— **Berlin, 9. Nov.** Der Zusammentritt des Landtages ist auf den 15. d. M. anberaumt worden, bald als noch vor Kurzem angenommen werden durfte. Der Grund davon liegt in dem Umstande, daß man wünscht, das Zollparlament so früh als möglich einberufen zu können. Von diesem erwartet man jetzt, daß ganz Deutschland in demselben vertreten ist, daß es das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit in dem deutschen Volke entwickeln und der nationalen Gestaltung Deutschlands die weiteren Bahnen ebnen werde. — Die „N. Allg. Ztg.“ glaubt, daß die Verhandlungen der Südstaaten, betreffend das Verhältniß zu dem Nordbund, gegenwärtig wieder aufgenommen werden. Sie konstatiert zugleich, daß die Sympathien der badischen und der hessischen Bevölkerung für den Eintritt in den Nordbund seien; sie hält jedoch bezüglich Baierns und Württembergs die Bildung des weiteren Bundes für wünschenswerth; wobei die im Art. 4 des Bundesverfassungsentwurfs genannten Gegenstände der gemeinsamen Gesetzgebung zu unterstellen seien, deren Organ das Zollparlament wäre. — Wie nach der „Spen. Z.“ verlautet, soll versuchsweise eine größere Truppen-Abtheilung mit dem Dreijährigen Granatgewehre ausgerüstet werden. — 11. Nov. Das Kriminalgericht (siebente Deputation, Vorsitzender Graf Bredow) verurtheilte Imhoff wegen seiner Rede im Abgeordnetenhaus am 30. Mai 1865 gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes zu zweijähriger Gefängnißstrafe. (Preussische Redefreiheit der Abgeordneten!)

— **Frankreich, Paris, 10. Nov.** Der Moniteur veröffentlicht telegraphische Depeschen des Generals Failly über den Kampf vor Mentana. Darnach haben 3000 Mann päpstlicher und 2000 Mann französischer Truppen an dem Kampf Theil genommen. Am Schluß heißt es: Unsere Chassepot-Gewehre haben Wunder gethan. Somit wäre die Nachricht, daß man die Chassepot-Gewehre erproben wollte, wenigstens wahrscheinlich. — Der Bericht des Generals Garibaldi's weicht weit ab von den offiziellen Berichten. Garibaldi soll danach nur über 4500—5000 Mann und die zwei Geschütze, die er bei Monte-Rotondo erobert hatte, verfügen haben können. Uebereinstimmenden Berichten zufolge haben sich aber seine Leute tapfer gehalten. — Etandard sagt: Die Anschauungen aller europäischen Staaten haben sich dem Projekt

einer Konferenz günstig gezeigt; die Regierung hat in einem zweiten Circulär an die Mächte offiziell den Vorschlag gelangen lassen, zu einer Konferenz zusammenzutreten. Das Circulär ist an England, Preußen, Rußland, Oesterreich, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden, Hessen, Schweden, Dänemark, Belgien, Holland, Spanien, Portugal und die Schweiz geschickt worden. Eine Antwort kann noch nicht erfolgt sein. — Moniteur: Der Kaiser entschied, daß das Expeditionskorps den Kirchenstaat räumen soll, sobald die Ordnung gesichert sei. Die französischen Truppen werden sich stufenweise um Civita-Vecchia concentriren.

### Es r ä t s i ch.

(Fortsetzung.)

Gerecke war zu überrascht, um sofort antworten zu können — Und Sie, was haben Sie gemacht? — rief er endlich.

„Was ich gemacht habe?“ wiederholte Hartung. — Ich glaube, ich konnte wohl nur Eins thun, was ich auch gethan habe, ich habe solche kindische Bitte zurückgewiesen.“

Gerecke war aufgestanden und schritt unruhig im Zimmer auf und ab. — „Keine Besürchtungen werden eintreffen“ — sprach er — „das eigenständige Mädchen wird uns noch zuletzt zu schaffen machen! Hätte ich Ihnen doch nie das Versprechen gegeben!“

„Ich habe Sie ja nicht gezwungen“ — warf Hartung ein. — Ich habe Ihnen ja die Wahl gelassen — entweder — oder. Sie haben mir im Gegentheil erst noch vor wenigen Tagen die Versicherung gegeben, daß sie sich in Ruhe und Geduld ihrem Willen fügen werde. Sie zeigte gestern Abend allerdings keine Ruhe, sie drohte sogar, sich das Leben nehmen zu wollen!“

„Sie ist auch bis jetzt stets ruhig und geduldig mir gegenüber gewesen“, erwiderte Gerecke. — „Ich hatte keine Ahnung...“

Seine Frau trat aufgeregt in's Zimmer und fragte ihn, ob er Marie nicht gesehen habe.

„Marie? Wo ist sie?“ — rief Gerecke erschreckt.

„Ich weiß es nicht“ — erwiderte die Frau. — „Es fiel mir auf, daß sie so lange auf ihrer Stube blieb. Ich suchte sie dort auf. Das Zimmer ist leer. Niemand im Hause hat sie gesehen.“

„Allmächtiger Gott!“ — rief Gerecke, das Gesicht mit den Händen bedeckend.

„Was hast Du? Was ist mit Marie?“ — fragte die Frau erschreckt. — Sie hat — sie hat sich das Leben genommen“ — brachte er mühsam hervor und sank halb bewußtlos auf einen Stuhl zurück.

Der laute Ausschrei der Mutter, ihr Schrecken ließ den Advokaten, der nicht weniger bestürzt war, hinstürzen, um ihr Beistand zu leisten.

„Beruhigen Sie sich“ — bat er. — „Es weiß ja noch Niemand, ob es wahr ist — Sie irren sich — Sie müssen sich irren. Marie wird zu einer Freundin gegangen sein! Sie kann einen so entsehligen Schritt nicht gethan haben!“

„Sie hat ihn gethan!“ — rief Gerecke, indem er in wilder Aufregung aufsprang. — „Und Sie — Sie erbärmlicher Mensch, haben sie dazu angetrieben! Hat sie Ihnen nicht gesagt, daß sie sich lieber das Leben nehmen wollte — und Sie — Sie haben doch kein Mitleid mit ihr gefühlt. Sie hat sich das Leben genommen, aber an Dir, du gottloser Dube, will ich ihren Tod rächen — sie war zu gut für Dich schändlichen, herzlosen Heuchler!“ — Mit überlegener Kraft und wilder Aufregung erfaßte er der Advokaten und schüttelte ihn so bestig, daß dieser laut um Hilfe rief und sich vergebens aus den eisernen Händen loszumachen suchte. — Mehrere Menschen eilten bestürzt herbei, Gerecke bemerkte sie nicht, er hätte Allen Trost geboten. — „Du sollst ihren Tod büßen, Du sollst ihr nachfolgen, jetzt, sogleich, ehe Du noch ein Vater unser sprechen kannst, in all Deinen Sünden sollst Du dahin fahren, das mag deine Hochzeit sein!“ — Er war seiner Sinne nicht mehr mächtig. Hartung schrie in höchster Angst noch lauter um Hilfe, Gerecke kümmerte sich nicht darum, mehrere Männer fielen ihm in die Arme, er stieß sie wild zurück. Mit beiden Händen hob er die leichte Gestalt des Advokaten hoch empor, trug ihn zum Zimmer hinaus, über die Hausthür und schleuderte ihn durch die offene Hausthür auf die Straße.

(Fortsetzung folgt.)

